

## 4. Bibliographie der Schriften

**Der Hohe Werth der Seelen / In einer Buß=Predigt über  
Marc.VIII, 36. Am 5.Jun.MDCCXIX. In der  
St.Georgen=Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellt, Von**

...

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1719**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Der

## Hohe Werth

der Seelen/

In einer  
Buß = Predigt

über

Marc. VIII, 36.

Am 5. Jun. MDCC IX.

In der St. Georgen = Kirche  
zu Glaucha an Halle

vorgestellet,

Von

Aug. Herm. Francken,

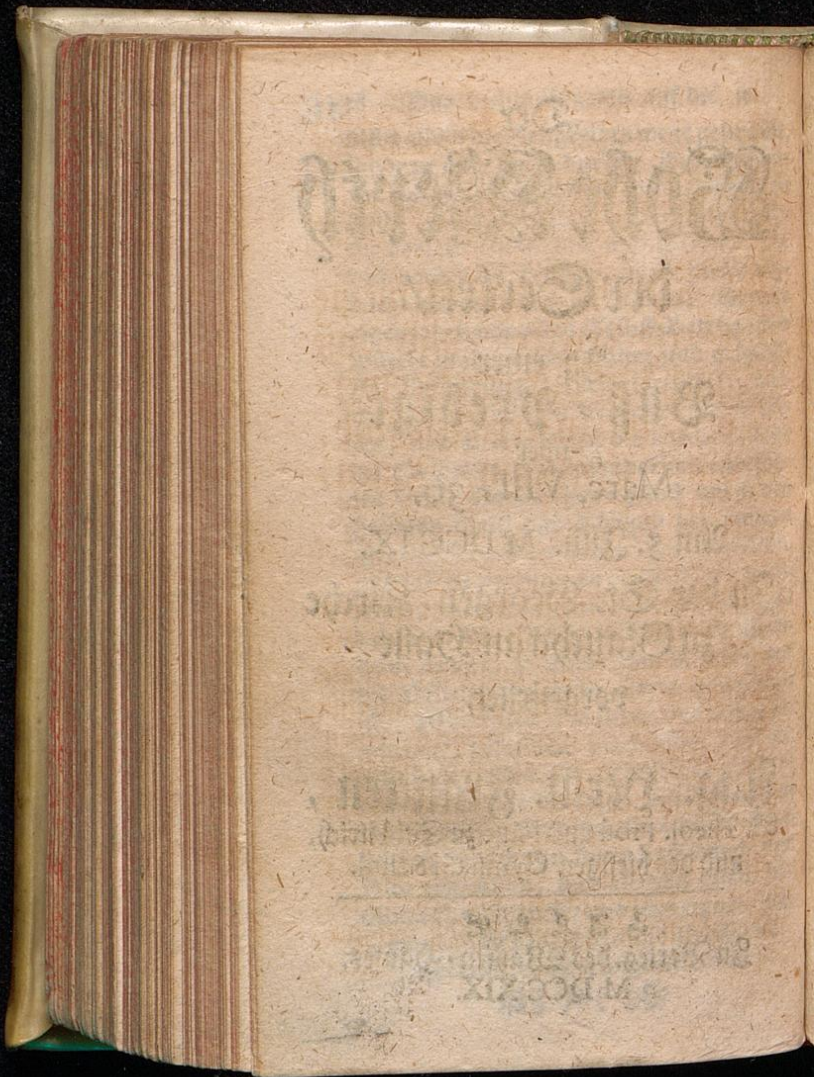
SS. Theol. Prof. und Palt. zu St. Ulrich,  
und des hiesigen Gymnasii Schol.

---

Z A L L E,

In Verleg. des Waisen - Hauses.

M DCC XIX.





HERR, hilf, daß ich meine  
Seele errette, und daß  
auch mit mir errettet wer-  
den, die zu erretten sind,  
durch Christum, Amen!  
Amen!



Eliebte in dem HERRN  
JESU So haben wir  
denn nun abermal ei-  
nen Buß-Tag mit ein-  
ander zu feyren, einen  
Tag, den wir insonder-  
heit angeschrieben finden werden, wenn  
GOTT der HERR von allen Tagen un-  
sers Lebens, wie wir dieselbe zugebracht  
haben, Niechenschafft fordern wird.  
Da ist also nicht genug, daß wir zur  
A 2 Kir

Kirche kommen, und eine Predigt halten, oder eine Predigt hören, und darnach wieder unsere Wege gehen, und leben, wie zuvor, (als denn bishero leider! von den meisten geschehen ist.) sondern darauf kommt es an, daß in unserer Seele eine Aenderung vorgehe, entweder von der Finsterniß zum Licht, oder, so diese Aenderung in uns schon vorgegangen wäre, daß wir denn als Kinder des Lichtes in mehrere Kräfte des Lichtes eindringen, aus Glauben in Glauben, und aus Kraft in Kraft gehen, und also die Frucht auch von diesem Tage in unserm ganzen folgenden Leben sich finden möge. Damit nun dieses also geschehen möge, so laffet uns bald im Anfange dieses wohl mit einander betrachten, und auch um des willen so fort Gott demüthig bitten, daß er wolle unsere Herzen zusammen fassen, damit keine Gedanken hinaus gehen, und an diesen und jenen Dingen der Welt sich aufhalten, sondern

dern daß unser aller Herzen mit allen  
ihren Kräfften doch mögen zusammen  
gefaßet seyn, außs Wort der Buße, so  
verkündiget werden wird, damit es  
könne Raum in unsern Seelen finden,  
und dieselbige dadurch errettet, oder  
dadurch auch weiter erbauet werden zu  
ihrem ewigen Heyl. Drum lasset uns  
mit einander singen: **G**ott sey uns  
gnädig und barmherzig ꝛc. und dar-  
auf beten ein bußfertiges und andäch-  
tiges Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Marci VIII. v. 36.

**W**as hilffs dem Men-  
schen, so er die  
ganze Welt gewönne,  
und nähme an seiner  
Seelen Schaden?

23

Dieser

**D**ieser icht-verlesene und auf den  
 heutigen Tag verordnete Buß-  
 Text, Geliebte, schicket sich erst  
 sehr wohl auf das Evangelium, so am  
 letzt-verwichenen Sonntage erklärt  
 worden. Denn da haben wir aus Luc.  
 XVI. v. 19. seqq. gehöret von einem  
 reichen Manne, der sich seines Reich-  
 thums nach allen seinem Wunsche in  
 diesem Leben bedienet, aber darnach  
 in der Hölle von allem seinem Ver-  
 mögen nicht so viel gehabt, daß er an  
 dem Ort der Dyaal und Pein nur ein  
 Tröpflein Wassers hätte erlangen könn-  
 en, damit seine Zunge zu kühlen, ge-  
 schweige, daß er seine arme Seele aus  
 solchem Jammer und Elend, daren er  
 sie gestürzet, sollte haben wieder erret-  
 ten können. Wir haben aber auch ge-  
 höret in demselben Evangelischen Text  
 von einem armen Manne, der nichts  
 hatte in dieser Welt, auch die Brosam-  
 lein von des reichen Mannes Tische  
 nicht einmal haben konte, welcher aber

ber

bernachhero mit Abraham, Isaac und  
 Jacob im Himmelreich zu Tische saß,  
 und, wie Johannes lag an der Brust  
 Jesu, und gleichsam in seinem Schooß,  
 also auch er daselbst an der Brust  
 Abrahams in seinem Schooß lag, das  
 ist, aller Seligkeit Gottes, deren die-  
 ser Vater der Gläubigen theilhaff-  
 tig worden, zugleich mit genosse, und  
 damit so reichlich geweidet ward, daß  
 es ihm an nichts mangelte, und er also  
 sagen konte: Nun ist der **HERR**  
 mein Hirte, hier wird mir nichts  
 mangeln, Psal. XXIII. v. 1. Schicket  
 sich denn zu dieser Betrachtung nicht  
 sehr wohl dieser ieko verlesene Buch-  
 Text: Was hülfss dem Menschen,  
 so er die ganze Welt gewönne, und  
 nähme an seiner Seelen Schaden?  
 Denn was halff es dem reichen Mann,  
 daß er so viel Güter dieser Welt be-  
 saß, und dieselbe in seinen Wohl-  
 lusten verzehrete, da er solchen Schaden  
 an seiner Seelen genommen? Was  
 A 4 schä

schadets hingegen dem armen Lazaro, daß er keine Güther dieser Welt inne gehabt, da er hingegen seine Seele zur Beute darvon getragen, und ein ewiges und unvergängliches Guth überkommen?

Es schieket sich aber ferner dieser Text auch gar wohl auf unsern Jahre Markt, der vergangene Woche gewesen ist, da einer gekauffet, ein anderer verkauffet, einer einen Gewinn, ein anderer wohl Verlust gehabt hat. Nun aber heisset es in diesem Text: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? Was hilffs also auch dem Menschen, wenn er noch so einen guten Verkauf, oder noch so einen vortheilhafftigen Kauf gethan hätte: Wann er noch so einen guten Markt gehalten, und hingegen seine Seele irgends darbey verwahrloset, sich an Gott dem Herrn versündigt, und also Gottes Zorn und Ungnade auf sich geladen hätte? Weil

Weil denn dieser Text sich sonderlich wohl schieket, nicht allein auf unser verwichenes Sonntags-Evangelium, sondern auch auf den gehaltenen Jahr-Marckt, so ist es billig, daß auch ein ieder so viel aufmerckfamer sey, und daß er noch suche, so wohl das verwichene Sonntags-Evangelium sich recht zu Ruh zu machen, als auch nun erst einen rechten Marckt zu halten, einen rechten guten Kauf zu thun suche, und um des willen erkennen lernen möge, was in dieser Welt das allerwichtigste sey, und was im höchsten Werth stehe. Wie denn dieses icho mein Zweck ist, nach Inhalt des vorgelesenen Textes zu handeln;

Von dem Hohen  
Werth der See-  
len /

21 5

L. Wie

I. Wie derselbe zu erkennen sey,

II. Wie wir solche Erkänntniß anzuwenden u. zu gebrauchen.

Gebet.

**N**un du getreuer und Hochgebenedeyter Heiland, unser Buß-Text ist dein Wort. Er ist aus deinem Munde gegangen, und du hast ihn ausgesprochen. Weils denn  
 Nun

nun dein Wort ist, HERR  
 JESU! und nicht unser  
 noch eines anderen Men-  
 schen Wort, so haben wir  
 denn auch Ansprache an dei-  
 ner Hülffe und an deinem  
 Segen, welchen du, O  
 HERR JESU, nicht  
 versagen wollest diesem dei-  
 nem Worte, das ietzt von  
 uns soll gehandelt und be-  
 trachtet werden. Ach ja,  
 HERR JESU! sey doch  
 einmal ein Stündlein unter  
 uns und segne mit deiner  
 Gegenwart, ja mit deiner  
 Gnaden = Kraft, Segens =  
 und Frucht = vollen Segen =  
 wart

wart diese unsere Zusammen-  
kunft, auf daß doch kein ei-  
niger möge wieder aus der  
Kirchen hinaus gehen, der  
nicht auch von solcher dei-  
ner Gegenwart einen Ge-  
gen mit nehme, und dann  
auch solchen bewahre, bis  
er denselben mit reicher und  
überschwenglicher Frucht  
bringe vor dein Angesicht!  
Amen! Amen!

### Abhandlung.

**S**Om Werth der Seelen ist  
ich, Geliebte, zu reden.  
Denn ich befinde es und bin  
dessen überzeuget, daß noch niemand un-  
ter

ter uns ist, der seine Seele so werth halte, als er sie halten sollte, ich achte auch mich selbst nicht dafür, daß ich sie in den Werth setze, worinnen ich sie billig setzen soll. Daher bin ich auch dessen überzeuget, daß niemand unter uns ist, dem nicht nöthig sey, daß ihm der Werth seiner Seelen recht vorge-  
 stellet werde. Ja es ist auch mir nöthig mich darzu zu erwecken, nehmlich den Werth auch meiner Seelen höher zu schätzen, als bis hieher geschehen ist. Wie aber? Wie erkennen wir nun den Werth der Seelen? Wir haben den Werth der Seelen zu erkennen (1) aus der Lehre Christi von Verleugnung aller Dinge, auch des Lebens selbst. Denn wenn wir bedencken, wie unser Text zusammen hängt mit dem Vorhergehenden, so finden wir, daß unser Heiland im 34. und 35. Versicul dieses achten Capitelis Marci die Verleugnung aller Dinge, auch des eigenen Lebens,  
 ¶ 7 gar

gar starck und nachdrücklich fordert. Denn so heissen die Worte: Er rief zu sich das Volk sammt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben will behalten, der wirds verlieren. Und wer sein Leben verlei-  
 tet um meinet und um des Evangelii willen, der wirds behalten. Und hieraus führet unser Heiland denn die Rede weiter und spricht: Was hülfes dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden?

So mache doch nun aus dieser Rede Christi ein ieglicher nur selbst einen solchen vernünftigen Schluß: Dasjenige, um welches willen man die ganze Welt, ja nicht allein die Welt, die auffer uns ist, sondern so gar sein eigenes Leben, verleugnen, geringe achten,  
 in

in keinen Werth setzen, in keine Vergleichung ziehen, sondern willig fahren lassen soll, das, sage ich, muß ja gewiß in einem sehr hohen Werth stehen. Nun ist unsere Seele, um welcher willen wir die ganze Welt, alle Dinge, die in der ganzen Welt sind, sie mögen so herrlich, so vortheilhaftig für uns, so angenehm scheinen, als sie immer wollen, verleugnen, fahren lassen; ihrer nicht achten, ja unser eigen Leben verachten, und in die Schanze schlagen sollen. Wolan, so muß ja unsere Seele von einem höheren Werth seyn, als die ganze Welt, als alle Dinge, die in der Welt sind, als unser eigen Leben. Dieser Schluß ist so offenbar, daß ein ieglicher, wenn er nur ein wenig Verstand hat, die Wahrheit, Wichtigkeit und Gültigkeit desselben erkennen muß. Denn so klug ist ja wol ein ieglicher, daß man um einer geringeren Sache willen etwas bessers nicht verleugnet oder fahren läßt; son-

sondern es muß die Sache, um deren Willen man etwas fahren lästet, an sich wichtiger, theurer und werther seyn.

(2) Haben wir den Werth der Seelen zu erkennen aus der ausdrücklichen Schätzung Christi, da er sie in einen höhern Werth sezet als die ganze Welt. Denn das ist eben der Inhalt dieses unsers Bußtextes. Unser Heiland fraget: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? Das ist eben so viel, als wenn ers vernemte und spräche: es hilffs dem Menschen durchaus nichts, wenn er auch gleich die ganze Welt gewönne, und doch an seiner Seelen einen Schaden nähme. Und damit man den Nachdruck dieser seiner Rede so viel besser verstehen möge, so spricht er weiter im folgenden Vers: Oder, was kan

kan der Mensch geben, damit  
 er seine Seele wieder löse? Wel-  
 ches eben so viel ist, als verneinete er  
 die Sache, und spräche; Wenn der  
 Mensch einmal seine Seele verloren  
 hat, so kan er darnach kein Löse-  
 Geld wieder anbringen, welches er  
 irgend's geben könnte, seine Seele aus  
 solchem Verlust wieder zu erretten.  
 Wenn er denn nun gleich die gan-  
 ze Welt gewonnen hätte, und wol-  
 te dieselbe hingeben, nur daß er seine  
 verlorne Seele mögte wieder bekom-  
 men, so hülffe ihm das doch nichts.  
 Geseht, er könnte allen Reichthum und  
 alle Herrlichkeit dieser Welt, ja die gan-  
 ze Welt, mit nehmen, wenn er stürbe,  
 und sie wäre darnach in seiner Macht,  
 daß er sie, als eine Sache, die sein eigen  
 wäre, könnte einem andern anbieten,  
 daß er sie ihm geben wolle; so wäre doch  
 dieselbe ganz nicht zulänglich ein Löse-  
 Geld für seine Seele zu seyn. Wor-  
 aus man denn ja sehen kan, daß un-  
 ser

ser Heiland, den Werth der Seelen so hoch erkennet, daß damit nichts in der Welt, ja die ganze Welt selbst nicht, zu vergleichen.

Es hat einer von den alten Lehrern, nemlich Macarius in seinem gar schönen Büchlein de libertate cordis, von der Freyheit des Gemüths, im XXXII. Capitel diese Sache, da er eben unsern Buß-Text anführet, auf solche Weise vorgestellt: Gesezt, daß irgend ein Mensch könnte von seinem Schöpffer die ganze Welt erlanget haben zu seinem Eigenthum und zu seinem Besiz, daß er, als ein rechter Monarch, König und Beherrscher der ganzen Welt, alle ihre Schätze und alle ihre Herrlichkeit nach aller seiner Lust und Wohlgefallen gesbrauchte, und gesezt, daß ihm diese Beherrschung der ganzen Welt, und der Genuß aller Güter und Schätze der Welt gegeben wäre, von dem ersten

sten Augenblick an, da die Welt ge-  
 schaffen worden, und solche seine Herr-  
 schaft und Königreich über die ganze  
 Welt, über den Genuß aller Güter,  
 sollte wahren bis an das Ende der  
 Welt, die ganze Welt sollte ihm zur  
 Behausung gegeben werden, und es  
 sollte nun dem Menschen dabey gesagt  
 werden, er sollte hingegen entrathen  
 des ewigen Reichs Gottes; so wäre  
 es doch die allergrößste Thorheit, ja  
 eine Unsinnigkeit, wenn der Mensch  
 diese irdische, zeitliche, ob gleich so lan-  
 ge währende Glückseligkeit annähme,  
 und hingegen der ewigen Herrlichkeit  
 Gottes, der himmlischen unendlichen  
 Herrlichkeit Gottes entrathen woll-  
 te. Denn, spricht daselbst Macarius  
 ferner, wenn gleich dieses noch so lan-  
 ge währete, daß der Mensch auch die  
 ganze Welt beherrschete, so wäre doch  
 eine so lange Zeit gegen die Ewigkeit  
 zu rechnen nicht anders, als wenn man  
 ein Sand-Körnlein nähme von, al-  
 lem,,

„sem Sand, der in der Welt ist. Zu ge-  
 „schweigen, daß alle diese Glückselig-  
 „keit, wenn sie gleich aufs allerhöchste  
 „genommen würde, in ihr selbst im al-  
 „lergeringsten in keine Vergleichung zu  
 „setzen ist, gegen die himmlische Herr-  
 „lichkeit, gegen die Seligkeit Gottes,  
 „in welche der Mensch versetzt werden  
 „könnte, wenn er dieses Zeitliche darge-  
 „gen wollte fahren lassen.

Nun soll aber der Mensch diesen  
 Schluß machen, wie Macarius nach-  
 drücklich weist: Wenn nun die Be-  
 herrschung der ganzen Welt, und eine  
 so lange Glückseligkeit in dieser Welt,  
 die so lange währete, als die Welt  
 stünde, nicht einmahl werth ist unserer  
 Seelen, weil Christus spricht: Was  
 hilffs dem Menschen, so er die gan-  
 ze Welt gewänne, wenn er sie gleich  
 auf solche lange Zeit auch kriegte? Wie  
 viel geringer muß denn ein wenig von  
 der Welt, ein gering Staubgen von  
 der Glückseligkeit dieser Welt, eine ir-  
 dische

dische Lust, eine kleine Sünde, die der Mensch nach seinem fleischlichen Sinn begehet, zu schätzen seyn gegen den hohen Werth der Seelen?

Ja, es schliesset daraus Macarius noch weiter und spricht: Wenn nun, die Seele des Menschen in einen so hohen Werth gesetzt ist, so könne man, ja leicht denken, was müsse denn das, Himmelreich werth seyn? Ist die Seele eines Menschen mehr werth als die ganze Welt, und als die Beherrschung, der ganzen Welt, und als die höchste, Glückseligkeit, die man auch immer, erdencken möchte von der ganzen Welt. O! was muß denn das Reich Gottes vor einen Werth haben. Bis ist der Sinn des Macarii an dem angezogenen Orte. Wir mögen aber sicher weiter schliessen, was muß Jesus Christus für einen Werth haben, der da höher ist als der Himmel? Wie herrlich muß der seyn, der alles in allem thut, der der Grund des Reiches Gottes

GD

Gottes, ja selbst der Bau-Meister desselbigen ist, der der König darinnen ist) und die Seelen der Menschen in die Herrlichkeit des Reiches Gottes versetzet; ja selbst alles in allem, die ganze Herrlichkeit in dem Reich Gottes ist?

Wollen wir aber noch weiter den Werth der Seelen erkennen, so können wir (3) auch aus der Schöpfung, aus der Erlösung und aus der Heiligung vom Werth der Seelen urtheilen.

Aus der Schöpfung: Denn Gott hat ja den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen / er hat ihm eine lebendige Seele eingeblasen, wie im 1. B. Mos. I. v. 27. c. II. v. 7. gesagt wird. Da nun GOTT den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen, der Mensch aber vornehmlich an seiner Seelen solche Gleichheit hat, so ist daraus zu erkennen, wie in einen hohen Werth die Seele zu setzen sey, wenn sie

sie nach diesem ihr anerschaffenen Ebenbilde **GOTTES** soll geschähet werden.

Aus der Erlösung mögen wir sie also lernen hoch schätzen: Daß, um unsere Seele zu erlösen, kein Löse-Geld gefunden ist in der ganzen Welt, auch keine Creatur, auch die heiligen Engel selbst nicht, sondern allein der Sohn Gottes, er allein, der eingebohrne, der eigene Sohn Gottes, ist würdig erfunden worden unsere Seele zu erlösen, nachdem sie in den Sünden-Fall gerathen. Deswegen denn auch die heil. Schrift uns lehret diesen Werth und diese Würdigkeit recht zu erwägen und zu betrachten, indem sie spricht: Also hat **GOTT** die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, Johann. III. v. 16. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alldahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Röm.

VIII.

VIII. v. 32. Paulus will an diesem Ort gleichsam sagen: Höheres ist ja nichts, das GOTT an uns hat wenden können, als sein eigener Sohn, als gegen dem alle Dinge klein und geringe zu achten sind. Darum spricht auch Paulus: Ihr seyd theuer erkauft, 1 Cor. VI. v. 20. c. VII. v. 23.

Aus der Heiligung mögen wir den Werth der Seelen auch schätzen. Denn (wie abermahls der alte Macarius am angezogenen Orte gar schön in folgendem Sinn redet:) GOTT hat die Sonne, und Mond, und Sterne, und alle andere Creaturen nicht von dem Werth gefunden, daß er sie ihm als seine eigene Wohnung zuerignete; aber die Seele des Menschen hat er dessen gewürdiget, daß er mit seinem Geiste sie belebe und erfülle, durch denselben ihm seine Wohnung darinn bereite, wie geschrieben sthet: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und

und ihr GOTT seyn, und sie sol-  
len mein Volck seyn, 2. Corinth. VI.  
vers. 16.

So sollen wir denn nun aus diesem  
allen lernen erkennen den Werth der  
Seelen. Ich könnte noch anführen der  
Seelen Unsterblichkeit, und die E-  
wigkeit derselben. Da wir ja unter  
den menschlichen Dingen dieselbigen  
pflegen am höchsten zu schätzen, die am  
dauerhaftesten sind, nun aber Gott  
unsere Seele also geschaffen hat, daß  
sie ewig bleibe, so haben wir ja auch  
eben daraus den Werth der Seelen zu  
erkennen. Wir könnten ebenfalls den  
Werth der Seelen auch erkennen,  
wenn wir sie in Vergleichung setzen  
mit unserm Leibe. Denn der Mensch  
bestehet aus Leib und Seele. Was ist  
aber der Leib? Das elende fleischer-  
ne Gehäuse, die vergängliche Hütte,  
die Speise der Würmer und Schlan-  
gen, so dahin fället. Denn, nachdem  
der Arzt lange daran gesiecket, und man  
B viel

viel Ungemach daran ausgestanden hat, muß er endlich verkaufen. Sollte uns das nicht vorstellen, wie der Leib der allgeringste Theil des Menschen, hingegen aber die Seele viel in einen höhern Werth zu setzen sey? Aber diese Stücke sind schon in den vorigen, und am meisten in den Worten Christi selbst begriffen, wenn er spricht: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Daher lasset uns nun vors II. so bald erwegen: Wie solch Erkenntniß des Werths der Seelen recht zu gebrauchen sey. Das bestehet nun darinn, daß wir (1.) aus dieser Betrachtung des Werths der Seelen uns sollen lassen bringen zur Erkenntniß der Thorheit und der Sünde, so wir darinnen begangen, daß wir unsere Seelen so wenig geachtet, und ihren Werth

Werth nicht hoch genug gesetzt, im  
 Gegentheil aber die Güther dieser  
 Welt, und die Dinge, so doch nur zu  
 diesem zeitlichen Leben gehören, in ei-  
 nen solchen hohen Werth gesetzt  
 haben, daß wir unserer Seelen darü-  
 ber vergessen, oder wenigstens dersel-  
 ben Nutzen und Vortheil nicht zur  
 Gnüge betrachtet und bedacht, sondern  
 vielmehr gar einen Schaden an der-  
 selben geschehen lassen, indem wir uns  
 an denen irdischen und zeitlichen Din-  
 gen beilustiget, darnach gestrebet, sie ge-  
 suchet, unsers Freude daran gehabt,  
 und uns darüber betrübet, wenn wir  
 sie etwan verlohren, oder in Gefahr ge-  
 setzet worden, daß wir sie verlohren  
 würden, auch uns zum Zorn, zum Ver-  
 druß und zur Unlust bewegen lassen,  
 wenn wir nicht nach unserm Wunsch  
 die zeitlichen Dinge erlangen können,  
 oder, wenn sie uns wieder geraubet  
 worden &c. In dem allen sollen wir  
 unsere Thorheit und Sünde erken-  
 nen.

nen. Denn wenn wir in unserm Leben, so oft als uns die zeitlichen Dinge vor's Gemüth kommen, und unser Herz zu unziemender Lust und Anhängigkeit gereizet haben, nur diesen einigen Spruch recht bedacht hätten: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? Gewiß, gewiß, es würde uns dieses ein grosses geholffen haben, daß wir solche Thorheit und Sünde nicht begangen hätten, irgend etwas von dieser Welt höher als unsere Seele zu achten. Der Werth unserer Seelen würde uns in unserm Gemüthe einen solchen Eindruck gegeben haben, daß wir den irdischen Dingen nicht nachgestrebet, noch darinn unsere Lust und Vergnügen gesucht und gesehet hätten. Wenn wir uns nun über diß noch erinnern, daß wir nicht alleine die Seele nicht werth genug geschäzet, und daß wir nicht alleine die zeitlichen Dinge allzu hoch geschäzet, sondern daß wir

wir

wir unsere arme Seele durch Augen-  
 Lust, Fleisches-Lust, und hoffärti-  
 gen Wesen, als durch Dinge / die in  
 dieser Welt sind, wie die Schrift sa-  
 get 1. Johann. II. v. 16. täglich so er-  
 bärmlich beschädiget, und mit so vielen  
 Sünden, in Gedancken und Begier-  
 den, in Worten und Wercken, belas-  
 den haben: Daß wir um solcher elen-  
 den nichtigen Dinge willen, unsere so  
 theuer-geschätzete Seele so schändlich  
 verwüestet, und so damit gehauket ha-  
 ben, als wie die Feinde etwan hauffen,  
 wenn sie ein Land ganz verwüesten und  
 verheeren, daß es soll ganz unfruchtbar  
 werden; So soll dieses uns billig dar-  
 zu dienen, daß wir solche unsere Thor-  
 heit und schwere Sünde, die wir sol-  
 cher gestalt an unserer eigenen Seele  
 begangen haben, ie länger te mehr er-  
 kennen, und deswegen an uns einen sol-  
 chen Grenel haben, daß wir uns selbst  
 gleichsam anspeyen möchten.

Daher haben wir (2.) die Erkenntniß des Werths unserer Seelen auch zu gebrauchen zu einer rechten Bereuung solcher unserer Thorheit. Denn dieses folget nothwendig auf das Vorhergehende. Der Mensch siehet, er habe sich bis dahero nur um die irdischen Dinge bekümmert, und so viel Gedanken, so viel Sorgen, so viel Sichten und Trachten auf die Sachen dieser Welt, die doch den Leib nur angehen, und ihm in der Ewigkeit nichts helfen werden, gerichtet, hingegen aber sich um seine arme Seele wenig bekümmert, und auf dieselbe gar schlechte Sorge in seinem Leben gewendet: Wenn er bedencket, daß sein bisheriges Thun nur darinn bestanden, daß er irgend den Morgen-Geegen und Abend-Geegen gelesen, die Kirche dann und wann besucht, zur Beicht und Abendmahl zu gewöhnlicher Zeit gegangen, etwa einmahl aus Gewohnheit in der Bibel, oder in einem andern Buch gelesen,

lesen,

lesen, darbey aber doch in der That nicht einmahl eine Sorge für seine Seele getragen, sondern das nur so äusserlich gethan, ohne recht bekümmert zu seyn, wie seine Seele möge dadurch gebessert werden; Wenn das, sage ich, in eines Menschen Gewissen aufgehet, da kan es nicht anders seyn, es gehet eine rechte innigliche Reue darüber in ihm vor, es schmercket ihn, und thut ihm wehe, er schämet sich dessen vor Gott und vor Menschen, und vor seinem eigenen Gewissen. Es gehet ihm recht sehr nahe, ja das Herz möchte ihm vor Leid brechen, wenn er bedencket, daß er so thörllich gehandelt hat, und seiner Seelen Heyl nicht besser beobachtet. Wenn er nun darzu noch siehet, daß er so alt darbey worden ist, und erkennet, was er schon vor einen Schaden an seiner Seelen davon gehabt habe, auch erfähret und innen wird, wie er so grausam in seine Seele hinein gehauhet, und sie so schändlich verwüstet habe; so kan

es nichts anders bey dem Menschen wirken, als Reue und Leid, eine Trübsaligkeit, welche die ganze Welt nicht wegnehmen kan, wenn sie es gleich thun wollte. Was hat aber nun der Mensch davon? Er erfähret wohl, daß es wahr sey, was unser Heyland saget: Was hilffs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? Was hilffs mich nun, spricht der Mensch als denn, daß ich von Jugend auf nach Ehre, nach guten Tagen, nach Wohlkünstten, und nach Reichthum gestrebet habe? Was habe ich vor Nutz davon, daß ich mein Herz an das irrdische gehänget, daß ich so viel Gedancken um das zeitliche gehabt, und mir deswegen so viel Sorgen gemacher habe? Was bin ich es nun gebessert? Da habe ich nun meine arme Seele, die ist elend, blind, nackend und bloß vor GOTT. Wenn ich iezo sterben sollte, wie würde ich fahren? Was hilfft mir nun das,  
was

was ich gemacht und gethan? Ja, wenn ein Mensch mit seiner Mühe und Arbeit auch gleich so viel hätte vor sich gebracht, daß er gleichsam mitten im Geld säße, in der höchsten Ehre der Welt schwebete, und alle Wohlkust nach seinem fleischlichen Sinn und Willen genießen könnte, Gott aber gäbe ihm den hohen Werth seiner Seelen, und wie er um der irdischen Dinge willen seine Seele versäümet habe, recht zu erkennen, so könnte er mitten in solcher Herrlichkeit kein rechtes Vergnügen haben, sondern da würde ihm alle sein Geld und Guth, alle seine Ehre, die er hätte, und alle seine Lust, die über ihn schwebete, und sich ihm anböthe, daß er ihrer nur genießen möchte, lauter Pein und Quaal seyn. Da würde ihm nicht anders seyn, als wenn er in eine Hecke von Dornen hinein geworffen wäre, die ihm, er möchte sich regen, wenn und wie er wollte, allezeit steche; So, sage ich, würden einem Menschen die zeitlichen

B 5                      Dinge

Dinge seyn, wenn ihn Gott durch Erkenntniß seiner Thorheit in die Buße recht hinein kommen lästet.

(3.) Muß auch diese Erkenntniß des Werths unserer Seelen gebraucht werden zu einer Aenderung unsers ganzen Hergens und Sinnes, dergestalt daß wir die Sorge, die wir auf die Welt und die Dinge dieser Welt verkehrter und unmordentlicher Weise gewendet, hinfort auf unsere Seele wenden. Denn warum wird der Werth unserer Seelen uns vorgestellt, daß nehmlich derselbe so hoch sey, und daß die ganze Welt in einen solchen Werth nicht zu setzen, und im geringsten damit nicht zu vergleichen sey? Das geschiehet aus keiner andern Ursache, als daß der Mensch den thörichten und närrischen Sinn seines Fleisches soll ablegen. Denn weil unser Heyland, der Mund der Wahrheit, spricht: Was hilffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an  
 sey

seiner Seelen Schaden? So sollte der Mensch dencken: Ey! hilff mir denn das nichts, wenn ich gleich die ganze Welt gewönne; warum sollte ich meiner nicht besser wahrnehmen? Wotan, so will ich lieber alles, die Welt mit allem, was in der Welt ist, darzu mein eigenes Leben, welches auch in dieser Welt ist, nach dem Wort des Herrn verläugnen, auf daß ich meine Seele erretten möge.

Da ist nun (4.) auch nöthig, daß wir diese Erkenntniß darzu anwenden und gebrauchen, nemlich daß wir die Errettung unserer Seelen bey Christo Jesu von nun an mit allem Ernste suchen. Denn ist der Mensch so weit gebracht, daß er den Werth seiner Seelen erkennet, daß er siehet, wie thöricht und sündlich er gehandelt habe, daß er die Dinge dieser Welt bisher so hoch geachtet, und eben dadurch an seiner Seelen Schaden genommen, daß er nun Reu und Leid darüber hat, daß er so

alt worden, und in solcher Thorheit so lange sich aufgehalten habe: Ist der Mensch so weit gebracht, daß er nun begehret ganz ein anderer Mensch zu werden, von Herzen, Muth und Sinnen, auch sein Leben und Wesen ganz anders anstellen, und künftig seine Sorge nur auf seine Seele, die in einen solchẽ hohen Werth von Gott gesetzt worden, will; So ist dieses das allernächste, daß er zu dem Manne gehe, der seine Seele aus dem Todt erretten, ihn aus solcher seiner Thorheit, darinn er gerathen, und aus solchem seinem Unsinn, darinnen er bis daher gestecket, helfen kan. Dieser ist nun Jesus Christus.

In dem vorher gehenden 21. v. heisset es: Des Menschen Sohn muß viel leiden, und verworffen werden von den Ältesten, und Hohen-Priestern, und Schriftelehrten, und getödtet werden, und über drey Tage auferstehen. Paulus sagt Rom. 14. v. 25: Er ist um unsere Sünde willen da-  
hitt

hingeeben, und um unser Gerechtig-  
keit willen auferwecket. Wohlan,  
so muß dann der Mensch, wenn er den  
Schaden seiner Seelen in wahrer Bus-  
se fühlet sich zu dem wenden, der solchen  
Schaden heilen kan. Weil er hier noch  
in der Gnaden-Zeit ist, so muß er sich zu  
dem halten, der das rechte Löse-Geld  
für seine Seele dargeleget hat, nehml-  
lich, sein heiliges und theures Blut,  
als das unschuldige und unbefleckte  
Lamm Gottes / 1. Petr. I. v. 19. So  
soll denn nun ein solcher, der den Werth  
seiner Seelen aus dem Wort Gottes  
hat erkennen lernen, sich busfertigerwen-  
den zu Jesu Christo, daß er aus seinem  
ganzen Grunde des Herzens auf diese  
oder auf eine dergleichen Art und Wei-  
se schreye:

O du treuer Heyland! siehe, mei-  
ne Seele lag im Tode, unter dem  
Gluch, und unter dem Jorn Got-  
tes. Sie hatte über sich das Uerheil  
der ewigen Verdammniß. In der Höl-  
le

len hätte sie Trübsal und Angst, und  
 unendlichen Jammer ewiglich er-  
 fahren müssen. Aber du, o **H**err  
**J**esu! hast dich selbst aus theurer  
 und reiner Liebe zum Löse-Geld für  
 meine Seele dar gegeben. O **H**err  
**J**ESU! wie soll ich dir dafür dan-  
 cken? Aber hier bin ich elender, ar-  
 mer sündiger Wurm, und muß vor  
 dir bekennen, daß ich nicht bedacht  
 habe von meiner Kindheit auf, wie  
 werth meine Seele vor **G**ott geach-  
 tet sey. Ich habe meine von dir so  
 theurer erlösete Seele, an welche du  
 dein heiliges und theures Blut ge-  
 wendet, aufs schönste und am al-  
 ler-unwerthesten geachtet. Um  
 nichts habe ich mich weniger be-  
 kümmert, als daß ich sie möge er-  
 halten und erretten. Ich habe sie  
 aufs greulichste mit meinen Sün-  
 den befleckt und besudelt. Ich bin  
 damit umgegangen, gleich als ein  
 Feind mit einem Lande, das er ver-  
 wüsten

wiſſen und verheeren will. Eben  
 ſo habe ich meine arme Seele mit  
 Sünden verwiſtet, und auf ſie zu-  
 geſtürmet/ und habe es meine Freu-  
 de leider! ſeyn laſſen, daß ich nur  
 mich recht vertieffen möchte in de-  
 nen Dingen, die doch ewig meiner  
 Seelen ſchaden. Ach Herr Jeſu!  
 da ſtecke ich nun in dem Jammer,  
 und kan mir ſelber nicht wieder her-  
 aus helfen. Und wenn nun gleich  
 die ganze Welt käme/ deren ihre  
 Dinge ich biſhero geſüchet habe, ſo  
 könnte ſie mich doch nicht aus die-  
 ſem Jammer wieder erretten. Ich  
 habe mich wohl ſtürzen können in  
 ſolchen Seelen Schaden, aber dar-  
 aus kan ich mir ſelbſt nicht wieder  
 helfen/ keine Creatur kan dieſes  
 thun; Du, Herr Jeſu, allein biſt  
 es im Himmel und auf Erden, der  
 mir aus ſolehem Elend helfen, und  
 meine arme Seele wieder erretten  
 kan. Zu dir flieh ich, ach Herr Jeſu!  
 Das

Das ist ja ein theuer werthes Wort, daß du kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen, ihre Seelen aus dem Verderben wieder herum zu hohlen, und mit dem Licht des Lebens zu erleuchten, und deiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig zu machen. Darum, o Herr Jesu, beweiße nun an mir dein Amt, und deinen Beruf, erfülle an mir das Werck, wozu du in die Welt kommen bist, auf daß meine Seele aus diesem Elend und Jammer errettet werde, in welches ich sie selbst muthwillig hinein gestürzt habe.

Auf diese und dergleichen Art und Weise muß man suffällig zu den Herrn Jesu kommen, und sich vor ihm beugen und erniedrigen. Da muß man es sich einen ganzen Ernst seyn lassen, daß man auch in seinem Herzen sagen könne: Herr Jesu Christe, der du Tieren und Herzen prüfest, und alle Dinge weißt, du weißt, daß dieses im Grunde

de meines Hergens und meiner See-  
 len vorgehet; und wenn auch bey  
 mir noch eine Zeucheley verborgen  
 seyn sollte / daß ich noch nicht aus  
 gangem Hergzen zu dir berete, so wol-  
 lest du mich doch aus solchem See-  
 len Schaden der Zeucheley, so ich  
 mir durch die eirele Liebe der Welt  
 zu Wege gebracht, erretten und mir  
 die rechte Wahrheit, die in deinem  
 Hergzen ist, in mein Herg und Seele  
 geben, auf daß ich doch dich von  
 ganzer Seelen also suchen möge, da-  
 mit meine Seele, die so viel Scha-  
 den schon erlitten hat / nicht vol-  
 lends ewig verlohren werde, son-  
 dern das ewige Leben noch erlangen  
 möge.

Wo dieser Ernst ist, da ist's unmög-  
 lich, daß derselbige, der die Seelen su-  
 chet, und, selbige zu seiner Herrlichkeit zu  
 bringen sich in den Todt und äufferste  
 Schmach am Creutz gegeben hat, eine  
 solche Seele, die sich also zu ihm wen-  
 det,

det, nicht sollte gerne wieder auf- und annehmen.

Es ist aber ferner und zum (5.) nöthig, daß man die Erkenntniß des Werthes der Seele auch darzu gebrauche, daß man aus der Liebe zum Herrn Jesu alle Dinge, auch sein eigenes Leben, verlängne, verachte, geringe schätze, verlihere, und in die Schanze schlage. Das ist eben, das unser Heyland so nachdrücklich einschäffet, wie wir schon gehöret haben, und warum er diesen unsern Buß-Text ausgesprochen hat. Denn er spricht ja vers. 34. 35: Wer mir nachfolgen will, der verlängne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben will behalten, der wirds verlihren, und wer sein Leben verleuret um meines und um des Evangelii willen, der wirds behalten. Und darauf spricht er weiter: Was hilffs dem Men-

Menschen, so er die ganze Welt  
 gewönne, und nähme an seiner  
 Seelen Schaden? Wohlan! so muß  
 ja der Herr Jesus der Seelen so lieb  
 werden, daß sie um seinet willen und um  
 seines Evangelii willen, in welchem er,  
 der Herr Jesus, mit aller seiner Gee-  
 ligkeit der Seelen verkündiget wird,  
 alle andere Dinge verläugne, von ihrer  
 eignen und der Welt Parthey gleichsam  
 abtrete, und solches frey bekenne, daß sie  
 von der Welt und ihren Dingen nichts  
 mehr hören noch wissen wolle.

Was Verläugnung ist, können wir  
 an dem Exempel Petri gar deutlich se-  
 hen. Denn als er den Herrn Jesum  
 verläugnete, so verschwor er sich, er ver-  
 läugnete und vermaß sich sehr, er kenne  
 den Menschen nicht, er wollte auch nichts  
 von ihm hören noch wissen. Also ist die  
 Verläugnung der Welt, da die Seele  
 von Herzen die Dinge dieser Welt, und  
 die Dinge dieses Lebens also verläug-  
 net, daß sie keine Lust noch Freude, noch  
 Wohl-

Wohlgefallen mehr daran haben will. Und aus dieser Ursach, weil sie was bessers hat, und erkennet, nehmlich, weil der HERR JESUS ihr lieb geworden ist, indem sie findet, daß derselbe unendlich theurer und höher zu schätzen ist, als sie (die Seele,) selbst. Denn sie schliesset also: Ist die Seele eines Menschen in höherm Werth als die ganze Welt, wie hoch muß der wohl seyn, der die Seelen der Menschen erlöset hat? Siehe, so einer solcher gestalt den hohen Werth Christi erkennet, so kans nicht anders seyn, sie fället mit aller ihrer Liebe, und mit aller Krafft ihrer Neigung auf den HERRN JESUM, fasset ihn allein in sich, und schliesset ihn allein in alle ihre Krafft ein, ihn zu lieben, daß daher die Dinge dieser Welt darnach in ihren Augen sehr geringe, ja gar nichts sind.

Dahero denn auch noch zum (6.) die Erkenntniß des Werths der Seelen so angewendet und gebraucher werden

den

den soll, daß man bis an das Ende nichts für Gewinn achtet als Christum.

Wollen wir die Erklärung hiervon haben, so finden wir sie an dem Exempel Pauli in der Epistel an die Philipp. III. v. 7. Denn also sagt er daselbst v. 3. Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen nicht allein für keinen Gewinn mehr, sondern auch für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden, spricht er v. 4. seqq. gegen der überschwenglichen Erkännniß Christi JESU, meines Herrn, (in dem, will er sagen, finde ich viel was höhers und zwar überschwenglich etwas höhers, und bessers, als in allen dem, was mir sonst Gewinn war,) um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht

nicht habe meine Gerechrigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kömmt, nehmlich die Gerechrigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn, und die Krafft seiner Auferstehung, und die Gemeinshaft seiner Leiden, damit ich entgegen kömme zur Auferstehung der Todten. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey. Ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JESU ergriffen bin. Und ferner: Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und stre-

strecke mich zu dem, das da vornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes, in Christo **IESU**. Damit lehret er ja gar nachdrücklich, was die rechte Art und Natur der Verläugnung sey, da einem nemlich der Herr **Jesus** das Herz mit seiner Liebe dergestalt erfüllet hat, daß man aller andern Liebe zur Welt, und dem, was in der Welt ist, Urlaub giebet, da der Herr **Jesus** und das Gute, so wir in ihm haben, so groß, so herrlich und köstlich in der Seele wird, daß man alles andere, auch das, was die Welt für das beste und köstlichste hält, für Schaden und Dreck achtet.

Endlich und zum (7.) sollen wir die Erkenntniß des Werths der Seelen auch also noch gebrauchen, daß wir durch den Glauben an den Herrn **Jesus**

JESUM, und aus Liebe zu ihm unser Herz allein in die Ewigkeit hinein richten. Denn dahin zielt die ganze Rede unsers Heylandes in unserem Text, sonderlich auch in dem folgenden 38sten Vers, da er sagt: Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, unter diesem ehe-brecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln. Sehet, da gedencet er, der Herr Jesus, seiner andern Zukunfft in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.

Wohlan! Dahin sollen wir also unser Herz, unsern Sinn, unser Dichten und Trachten richten.

Denn

Denn wenn der Mensch durch den Glauben an Christum, und aus Liebe zu Ihm sein Herz in die selige Ewigkeit und in die Herrlichkeit, welche Christus **IESUS** zu seiner Zeit offenbaren wird, hinein richtet, so gebraucht er den Werth seiner Seelen recht, und so schätzet er seine Seele recht würdig. Alsdenn so wird es ihm leicht, daß er um solcher Erkenntniß willen, wie hoch der Werth seiner Seelen vor **GOTT** geachtet sey, die ganze Welt und alles, was darinnen ist, gering achte. Dieweil er denn die Welt nicht anderst ansehen kann, als einen Rauch, der aus dem Schornstein gehet, der erst scheint, als wenn er den Himmel stürmen wollte, aber, ehe man sich umsiehet, vorbey ist, und nirgends zu finden ist; also kommt einem solchen, der die Ewigkeit in seinem Herzen hat, alles irdisch vor, es ist nichts anders als ein solcher Dampf, der bald vergehet, oder vorbey gehet. Daher spricht eine solche Seele, die

E die

dieses erkennet : Was wird mir doch dieser Rauch oder dieser Dampf helfen? Was wird mir wol damit gedienet seyn? Man kann nur davon nachlesen das 5. Capitel des Buchs der Weisheit, welches ich einem jeden gebe, daß ers zu Hause selbst lese, um ieho der Zeit zu schonen.

Nachdem wir aber nun den Werth der Seelen dergestalt betrachtiet haben: daß wir erwogen: I. Wie solcher Werth der Seelen zu erkennen sey, zum II. Wie solche Erkännniß auch recht zu brauchen sey: so wende ich mich hierauf billig erstlich zu den Epicurern und sücheren Leuten, die in dieser Gemeinde sind, und sich etwa hier gegenwärtig finden. Solche sind sonderlich diejenige, die bishero noch ihre Zusammentünffte in den Schenckhäusern halten, daselbst zu sauffen, zu spielen und zu tanzen, wobey sie  
 denn

denn oft Schlägerey ausüben, und andere leichtfertige und böse Handel, so Christen nicht ziemen, anfangen. Es gehören dahin auch diejenigen, die sich auch auffer denen Wirths-Häusern rauffen und schlagen, wie so gar auch manche Weibes-Leute in solchem greulichen, schändlichen Wesen, dem Verlaut nach sich finden lassen mögen. Es gehören dahin auch diejenigen Ehe-Leute, welche im Hader und Zanck leben, oder diejenigen Ehe-Gatten, welche einander nicht treu sind, sondern in Hurerey und Ehebruch leben, deren Ende der ewige Tod und das Verdamniß ist. Es gehören dahin diejenigen sicheren Leute, welche eine Welt-Lust mitnehmen, wo es etwa die Gelegenheit gibet, bey Handwercks oder anderen Zusammenkünfften, und dencken dann, Gott werde ihnen das schon vergeben, es sey etwas, das so viel nicht auf sich hätte, sie könnten doch schon gute Gedancken dabey haben. Es gehören auch dahin

E z                      dieses

diesigen, welche andere / die ihre Seelen besser wahrnehmen wollen, verlästern, und wo sich irgend was Gutes bey jemand hervor thut, solche für Narren schelten, oder ihnen vorsagen, sie würden zu Narren werden, und sonst ihnen allerhand Namen geben und sie verspotten. Diese Exempel führe ich nur iezo an, nicht als ob sonst keine Sünden mehr im Schwange giengen, sondern weil diese von dem vorigen Buß-Tage her am allermeisten leider! noch sind im Schwange gewesen.

Nun was ist das vor ein elender Zustand? Ich kann fast nichts mehr sagen, wenn ich solch Unwesen ansehen oder davon hören muß. Ich rede aber nicht allein von der Glaubischen Gemeinde, sondern wie es auch sonst in der Stadt und fast überall zu zugehen pfeget. Ich mag bey solcher Bewandniß ja wohl fürchten, daß unter 100. Menschen kaum ein einiger sey,

der

der seiner Seelen Werth recht erwäge, und dencke, wo er dieselbe ewig lassen wolle, oder der da die Verleugnung der Welt, und dessen, was in der Welt ist, recht und in der That ausübete. Wenn nun aber nach dem Ausspruch Christi alle diejenigen, die sich selbst nicht verleugnen, ihre Seele verlieren werden, wie viel Kinder des Todes werden denn seyn? O des Elendes! O des Jammers! Wie wills doch mit solchen armen Seelen werden, die hier solcher Gestalt an der Welt mit Stricken der Finsterniß gebunden, und in der Liebe der Welt erschaffen gewesen, und wie schrecklich wird es ihnen seyn, wenn sie nun aus dem Kerker des Leibes hinaus müssen, und sind doch noch gebundene Sclaven des Satans und der Sünden? O des Jamers und Elendes! mag ich hiebey wol abermal ausruffen.

Was wirds ihnen nun alsdenn helfen, daß sie in der Welt n. eh. ih.  
 E 3 ver

rer Sünde und der Fleisches. Lust ge-  
 horchet, als uns, Die wir ihnen die  
 wahre Verleugnung aus dem Worte  
 Christi so viel vorgeprediget? Was  
 wird ihnen darnach aller ihr Widers-  
 spruch, alles ihr Lästern, und daß sie  
 nach ihres Fleisches Willen hier in der  
 Welt gelebet haben, helfen? Werden  
 sie nicht darnach mit dem reichen Mann  
 in der Quaal und in der Pein seyn  
 müssen? Werden sie nicht hernach  
 ihre Thorheit aufs allerschrecklichste  
 beseuffen, und auf das allerjämmer-  
 lichste in ihnen selbst, aber vergebens,  
 beklagen müssen? Denn alsdenn wer-  
 den sie inne werden müssen, daß nun  
 eine grosse Kluft vor ihnen befesti-  
 get sey, daß ein χάσμα, ein solcher  
 hiatus, eine solche Kluft zwischen den  
 Seligen und ihnen gesehet sey, daß sie  
 nun nicht hinüber an den Ort der Se-  
 ligkeit kommen können, so wenig als  
 einer von denen, die selig worden sind,  
 zu ihnen in die Hölle, in ihr Quartier,  
 in ihren Ort der Quaal, hinüber gehen  
 wird

wird, wie das im vergangenen Sonntags-Evangelio aus Luc. XVI, 23. 26. gehört worden. Was wollen sie also denn geben, damit sie ihre Seelen aus solchem Jammer wieder erretten?

Laßt euch denn, die ihr dieses jetzt höret, es darzu dienen, daß ihr den Werth eurer Seelen hinfort besser beuretet und beweinet: daß ihr jetzt bedencket, daß ihr eure Thorheit und Sünde, die ihr in Veringachtung und Verwahrlosung eurer Seelen begangen, jetzt bußfertiglich erkennet, be-  
 reuethet eure Blindheit, daß ihr eure Seelen so schändlich bisher versäu-  
 met habt, an welcher doch alles gelegen:  
 daß ihr jetzt herzlich begehret anders zu werden: daß ihr jetzt verlanger, daß die Fessel und Bande, damit eure Seele an die Welt gebunden ist, durch Christi Kraft mögen zerschneiden und zerrissen, und sie also recht frey gemacht werden möge.

Ach lieben Menschen! Ach! Könnte  
 auf diese Weise der Sache gerathen  
 werden, daß wir ein Messer in die  
 Hand nähmen, und in der Gemeinde  
 von einem zum andern giengen, und  
 die Stricke, damit sie zum Schaden  
 ihrer armen Seelen gebunden sind,  
 entzwey schnitten; wie leichte und bald  
 sollte das geschehen? Denn wir finden  
 gar selten einen, der nicht noch gebun-  
 den ist, der nicht noch hängt an diesem  
 und an jenem, dessen Herz nicht noch  
 fest ist an den Sittlichkeiten dieser Welt,  
 drum würden wir gerne zufahren, und  
 solche Fessel und Stricke entzwey schnei-  
 den; aber es geschieht nicht also, son-  
 dern das Wort wird euch nur verkün-  
 diget, wie es unser Heiland auch ge-  
 machet hat. Das muß der Mensch  
 nun zu Herzen nehmen, und demsel-  
 ben nachdencken, und es ins Geber  
 einführen, wie ich vorhin schon einige  
 Anleitung gegeben, wie nemlich die  
 Seele zu Jesu Christo kommen, und  
 sich vor Ihm beugen und demüthigen,  
 und

und Ihn darum bitten müsse, daß er sie frey machen wolle. Es muß dem Menschen recht darum zu thun seyn, daß er ganz anders werden möge, und daß er alles, was ihm bisher in der Welt lieb gewesen, hinfort für Schaden achte, damit er Christum gewinne. Er muß sein Auge recht in die Ewigkeit hinein richten, und das, was zu der Welt gehöret, mit dem Rücken ansehen lernen.

Wo der Mensch ihm das nicht gefallen läffet, so bleibet er, wenn er noch so lange lebet, immer von dem Satan mit vielen Sünden-Stricken elendiglich gefesselt und gebunden. Denn wenn er sich nicht will wehe thun, und seinen alten Adam nicht will creukigen, wenn er meynet, es soll sich so vor sich selbst geben, und etwan so damit ausgerichtet werden, daß er in die liebe Kirche mit gehe, und zu gewisser Zeit zur Beicht und Abendmahl komme; kömmt aber nicht auf den Grund, daß

E 5

er

er selber an seiner Seelen arbeite, sich in eine rechte Arbeit der Buße hinein begeben, und sich recht in den Kampf mit Christo lege, daß er von Ihm die Hülffe für seine Seele erlange, so wird nimmermehr was draus. Der Teuffel wird einen Strick nach dem andern bringen, und ihn also um den Hals, um die Beine und um den Leib immer fester anknüpfen, bis er ihn endlich mit solchen Stricken in die ewige Verdammniß hinein ziehen wird. O Elend über alles Elend!

Darum höret doch, lieben Menschen, und gedencet doch, daß euch jetzt abermal der hohe Werth eurer Seelen sey vorgetragen worden. Was hülffs euch doch, wenn ihr noch so lange gelebet hättet, und folgt nun dem Worte nicht? Was hilffts euch, wenn ihr Schaden nehmet an euren Seelen? Es gehet nun in das 18de Jahr, daß ich euch eben diese Wahrheit öfft und viel, vom ersten Anfang her

her bis iezo, geprediget habe. Ist es nicht Schande, daß manche unter euch sind, die eben diese Wahrheit so oft gehöret, die mich so manchen Bus-Tag auch von dieser Canzel bitten, flehen und ermahnen gehöret, daß ich ihre Seele aus dem Verderben erretten mögte, und haben mir dennoch nicht folgen, noch das Wort, das ich im Namen des HErrn ihnen verkündiget habe, annehmen wollen? Das wird GOTT von euch fordern. Mercket das und hörets, und nehmet's zu Herzen! Den ob ihrs nicht höret, so hörets doch der, welchen ich zuerst gebeten habe, daß er gegenwärtig unter uns seyn möge. Dieser allgegenwärtige und gerechte GOTT wird zwischen mir und euch Richter seyn. Darum gehet in euch, und prüfe sich ein ieglicher, wie viel er doch besser worden ist, nachdem das Amt von mir so lange unter euch ist geführt worden.

Darzu kommet auch noch dieses, daß  
 mir

mir Gott treue Gehülffen gegeben,  
welche eben diese Wahrheit euch viel-  
fältig eingeschärffet haben, daß also  
nicht nur mit eines, sondern mit zwey-  
er und dreyer Zeugen Mund die Wahr-  
heit Gottes unter euch verkündigt  
worden ist. Ihr habt erkannt, daß  
wir alle drey ein Herz und eine Seele  
sind in dem Herrn, und einmüthig  
diese Wahrheit bekräftigen mit unserm  
ganzen Thun und Wesen unter euch.  
Daß das wird Gott an jenem Tage su-  
chen u. finde, dadurch dennoch nicht über-  
zeugen laffet, indem dieses alles bis dato  
bey den meiste unter euch nichts fruchtet.

Hey diesem gehaltenen Jahr-  
Markt hat auch dieses insonderheit zu  
meiner Betrübniß gereichet, daß so  
viel unnützes Volk, zum Exempel:  
Glücks-Löpfer und Spieler, da ge-  
wesen sind, so billig unter Christen,  
wie wir ja seyn wollen, nicht sollte ge-  
sehen, und also auch von der Obrig-  
keit nicht verstattet werden. So viel  
sage

sage ich nur : Wer solche Leute von der Gemeine ab und zurück halten kan, und thut nicht, weil er etwa von solchen Leuten, die vor GOTT in der That Diebe sind, einigen Profit mit hat, derselbe wird sein Urtheil tragen müssen. Denn es ist ein groß Vergerniß, sonderlich für die Jugend, das ziehet so viel Volck an sich, und bringet so viel Menschen ums Geld, das sie sonst nöthiger anzuwenden haben, sonderlich zu diesen Zeiten. Drum sollte ein solcher Unfug nicht gelidten werden. Aber das zeiget alles an, daß keine rechte Befehrung noch unter uns ist, und daß der größte Hauff der Menschen in dem Geitz und in der Liebe der Welt noch gar zu sehr verwickelt ist. Lasset euch das nicht verdriessen, daß ich das gesagt habe. Denn gewißlich, wenn ihr sterben werdet, und sehen, worinnen eure Seelen stehen, so werdet ihr erst erkennen, wie gut auch diese Erinnerung gemeyhet ist.

Ich rede aber auch auffer diesen fe-  
 ehern und rohen Menschen zu denen  
 lauen, die weder kalt noch warm  
 sind, ich meyne, denen es kein rechter  
 Ernst um ihr Christenthum ist. Denn,  
 lieben Menschen, es sind etliche unter  
 euch, die da zwar gute Bewegungen in  
 ihren Seelen haben, und manchmal  
 gar kräftig durchs Wort Gottes schei-  
 nen gerühret zu werden. Sie thun  
 auch wol dieses und jenes Gute, und  
 man gewinnet ein Vertrauen zu ihnen,  
 und dencket, sie werden sich rechtschaf-  
 fen zu Christo wenden; aber wenn man  
 darnach ihr Wesen recht betrachtet, so  
 findet man, daß sie doch an der Liebe  
 der Welt behangen bleiben, und in kei-  
 ne wahre Verleugnung des Zeitlichen  
 und Irdischen eindringen. In der  
 Probe wirds offenbar, wie elend es  
 noch bey allem guten Schein mit ihrem  
 Christenthum stehe. Da siehet man,  
 wie ihre Herzen so gar nicht mit der  
 Liebe Jesu erfüllet seyn, sondern daß  
 sie

sie vielmehr daß Irdische lieb haben.  
 Also auch, wenn ihnen nur einige Ge-  
 legenheit gegeben wird, zu irgend eini-  
 ger Welt-Lust, so wird man bald in-  
 ne, wie sie sich mit verleiten und in der  
 Welt ihr unordiges und eiteles We-  
 sen mit einflechten lassen. O des  
 elenden Wesens! Bey dem HERRN  
 JESU heißt es; Entweder allein  
 mein, oder laß es gar seyn. Da  
 darf man nicht so heucheln, daß man  
 es also halb mit Ihm, und halb mit  
 der Welt halten wolle, sondern er will  
 daß ganze Herz haben. Hütet euch als  
 so, daß ihr nicht als eine böse und ehe-  
 brecherische Artserfunden werdet, in-  
 dem ihr euer Herz theilen, und an der  
 Liebe der Welt hängen bleiben wollet.  
 Laßt solches nicht geschehen. Habt  
 ihr was Guts in euren Herzen, und  
 seyd ihr gerührt durch das Wort Got-  
 tes; wolan, so laßet die Liebe Chri-  
 sti Siegel und Thür brechen, auf daß  
 euer Herz mit derselben ganz und gar  
 möge

möge durchgossen und erfüllet werden.  
 Achtet eure Seele doch so werth, daß  
 sie eine Wohnung des Allerheiligsten  
 sey, ein Tempel des Heiligen Geistes,  
 daß GOTT in euch wohne, und  
 in euch wandle; 2 Cor. VI, 16.  
 Warum wollet ihr euer Herz theilen?  
 Was hat die Gerechtigkeit  
 für Genieß mit der Ungerech-  
 tigkeit? Was hat das Licht  
 für Gemeinschaft mit der  
 Finsterniß? Wie stimmt  
 Christus mit Belial? Oder  
 was für ein Theil hat der  
 Gläubige mit dem Ungläu-  
 bigen? Was hat der Tem-  
 pel Gottes für eine Gleiche  
 mit dem Götzen? v. 14. sqq.  
 Darum ziehet nicht an dem  
 Joch

**Joch** der Sünden mit der Welt,  
sondern laffet euer Herz dem HERRN  
JESU lauterlich ergeben seyn.

Auch euch rede ich zulezt an, (so  
wenig auch eurer unter dem Hauffen  
seyn mögen) die ihr eure Herzen Ihm,  
dem getreuen Heilande, recht aufgez  
opfert und ergeben habet, und nach  
nichts mehr trachtet, als daß in euch  
und euren Seelen das Reich Gottes  
und dessen Gerechtigkeit sich finden mö  
ge, daß ihr in Gerechtigkeit, im Friede  
und Freude im Heiligen Geist dem  
HERRN JESU anhangen, mit Maria  
zu seinen Füßen sitzen, und Worte des  
Lebens allezeit aus seinem Munde hö  
ren möget.

Euch, Euch, sage ich, rede ich an,  
ja auch die rede ich an, deren Herzen  
wenigstens im Verlangen und Begier  
de dahin gerichtet sind. Ach! fahret  
darinnen fort. Ach! tretet nur ferner  
getrost

getrost die Sünde mit allen ihrem Unflat unter die Füße. Denn der in euch ist, der ist stärker, als der in der Welt ist. 1 Joh. IV, 4. Seyd getrost, er hat die Welt überwunden. Joh. XVI, 33. Verleugnet nur immerhin, wie bishero, das vergängliche Wesen dieser Welt. Der sich euch geschendet hat, nemlich Christus Jesus, ist viel tausendmal tausend besser als alle Welt und alle ihre Herrlichkeit. Der eure Seelen angenommen hat, und sich euch darbietet, nicht allein als euren Schöpffer, sondern auch als euren Mann, der der rechte Bräutigam eurer Seelen ist, dem ihr eure Herzen in reiner Braut-Liebe gegeben habt, und euch mit ihm verlobet, der wird euch besser seyn, als tausend Welten. Darum seyd nur allezeit in ihm frölich. Freuet euch sein unter aller Trübsal und unter aller Plage, die euch von den Kindern dieser Welt beegnet. Eine Seele, die allein Christum

sum begehret und sonst nichts, alles für Schaden und Dreck achtet, daß sie Christum möge gewinnen, und in ihm erfunden werde, ist edler, köstlicher, und im höhern Werth vor Gott, als die ganze Welt und alle ihre Herrlichkeit, ja auch als viel tausend andere Menschen, welche sie auch seyn mögen. Dieser grossen Herrlichkeit werdet ihr theilhaftig, so ihr bleibet in der Liebe JESU Christi, und euch nichts davon trennen lasset, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder sichtbares noch unsichtbares, sondern vielmehr eure Herzen immer fester mit ihm verknüpfet und verbindet.

O ja, ihr auserwählten Seelen, es müsse dieser Tag in euch und in mir, und in allen, welche Christum lieb haben, beydes an diesen und andern Orten, einen Segen herab ziehen, auf daß das Band der Liebe zwischen Ihm, als unserm besten Seelen-Freunde, JESU,

su Christo, und uns fester zugebunden  
 und verkauffet werden möge, ja, daß  
 es endlich unauflöslich sey, und wir vor  
 seinem Angesichte unsträfflich mit Freu-  
 den stehen mögen! Laßt uns alle mit  
 einander darzu schicken, und wer es  
 bishero versäumet hat, der trete noch  
 herbey, und laße die Welt, gegen  
 den Werth seiner Seelen, mit aller  
 ihrer Herrlichkeit seinen Augen und  
 Herzen gering werden. Denn die  
 Welt vergehet mit ihrer Lust,  
 wer aber den Willen GOTTES  
 thut, der bleibet in Ewigkeit.  
 1 Joh. II, 18.

Gebet.

**D**u treuer und gnädi-  
 ger Heiland, Jesu  
 Ehrste! Dich ruffen wir  
 demüthig an, Du wollest  
 selbst

selbst den Werth unserer  
 Seelen durch den Heiligen  
 Geist in unsern Herzen  
 verklären. Ja, Du wol-  
 lest auch den Werth, wie  
 hoch Du geachtet bist,  
 HERR JESU, der Du  
 unsere Seelen erlöset hast,  
 in unsern Seelen durch  
 den Heiligen Geist recht  
 herrlich und groß machen,  
 auf daß wir die Welt  
 nicht lieber haben als un-  
 sere Seele, nicht unsere  
 Seele und Leben lieber  
 haben als dich, der Du  
 bist das einige, wahre und  
 höchste Gut. Laß uns  
 das

das recht erkennen, und  
 gib, daß wir um deswil-  
 len von nun an, weil wir  
 solche Hoffnung haben, von  
 aller Befleckung des Flei-  
 sches und des Geistes uns  
 reinigen, damit unsere  
 Seele, als eine wohlge-  
 schmückte Braut, Dir be-  
 gegnen möge, wenn Du,  
 O Du Lamm Gottes!  
 kommen wirst zu deiner  
 Hochzeit und zu deinem Ab-  
 endmahl, welches uns  
 verkündiget ist durch den  
 Mund Deiner heiligen  
 Propheten. Ach hilf, daß  
 wir alsdenn Dich mit Freu-  
 den

den empfangen, und von  
 Dir auch mit Freuden mö-  
 gen empfangen werden.  
 Das verleihe uns um Dei-  
 ner ewigen Liebe, Gna-  
 de, Treue und Wahrheit  
 willen! Amen! Herr  
 Jesu! Amen!



